

Tätigkeitsbericht 2021

Frauen helfen Frauen e.V., Groß-Gerau

Gegen Gewalt an Frauen



Wenn Sie das Rad anhalten wollen:

Beratung und Zuflucht für Frauen
Frauenberatungsstellen Groß-Gerau und Rüsselsheim
Telefon 06152-8000-0
Frauenhaus Telefon 06152-39977



Frauen helfen Frauen e.V.

Postfach 1248, 64502 Groß-Gerau
info@frauenberatung-gg.de
www.frauenberatung-gg.de



	Seite
1) Angebot	2
2) Finanzierung	3
3) Frauenberatungsstellen Groß-Gerau und Rüsselsheim	
3.1) Statistik	4
3.2) Kinder (Beratungsstelle)	7
3.3) Der pro-aktive Ansatz	8
4) Frauenhaus Groß-Gerau	
4.1) Statistik	13
4.2) 2021 im Frauenhaus	17
5) Das Frauenhaus ist auch ein Kinderhaus	
5.1) Statistik	20
5.2) 2021 in der Kindergruppe	21
6) Frauengruppe	25
6.1) Angebote im Jahr 2021	26
7) Kooperationsveranstaltungen	29
8) Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung, Fortbildung	29
9) Mitarbeiterinnen	31
9.1) Vorstand	32
10) Dankeschön	33
Anhang: Zeitungsartikel	

1) Angebot

Der Verein Frauen helfen Frauen e. V., Groß-Gerau, hält für Frauen, die von Gewalt und gesellschaftlicher Benachteiligung betroffen sind, folgendes Angebot bereit:

- Beratung und Begleitung für Frauen in Gewaltbeziehungen,
- Aufnahme von Frauen und Kindern im Frauenhaus,
- Beratung von Frauen, die Opfer von Belästigung (Stalking) sind,
- Beratung von Frauen, die sexuelle Gewalt erlebt haben,
- psychosoziale Beratung in Trennungs- und Scheidungssituationen,
- Information und Begleitung in Rechtsangelegenheiten,
- Gewaltschutzgesetz/Wegweisung, Familienrecht, Aufenthaltsrecht, Strafrecht,
- Rechtsberatung in Ehe- und Familienangelegenheiten für Mitgliedsfrauen,
- Beratung in Fragen der Existenzsicherung,
- allgemeine Lebensberatung für Frauen – Krisenberatung,
- Grundberatung Schulden,
- Beratung nach dem Frauenhausaufenthalt,
- Vermittlung an andere Frauenhäuser

Diese Angebote können in den Beratungsstellen Groß-Gerau und Rüsselsheim sowie im Frauenhaus Groß-Gerau in Anspruch genommen werden.

Frauenberatungsstelle

Groß-Gerau

Gernsheimer Straße 56 a

Tel: 06152 – 80 000

Fax: 06152 – 80 00 10

Frauenberatungsstelle

Rüsselsheim

Darmstädter Straße 101

Tel: 06152 – 80 000

Fax: 06152 – 80 00 10

Wir sind zu erreichen:

Mo, Di, Mi, Do, 9.00 bis 16.00 Uhr

Fr 9.00 bis 13.00 Uhr

Frauenhaus Groß-Gerau Tel.: 06152/39977

Im Frauenhaus finden Frauen, die vor häuslicher Gewalt fliehen, mit ihren Kindern Schutz und Unterkunft. Das Frauenhaus ist Tag und Nacht erreichbar.

Notruf für vergewaltigte Frauen Tel.: 06152/80000

2) Finanzierung

Kreis Groß-Gerau

2021 betrug der Anteil des Kreises an der Gesamtfinanzierung des Vereins 62 %.

Land Hessen

Die Fördermittel des Landes Hessen gingen ins Gesamtbudget „Soziale Hilfen“ des Kreises Groß-Gerau ein. Aus diesem Budget wurde die Arbeit des Vereins finanziert. Der Landesanteil an der Gesamtfinanzierung des Vereins lag bei 27 %.

Frauen helfen Frauen e. V., Groß-Gerau

2021 wurde die Arbeit des Vereins zu 11 % aus Vereinsmitteln bestritten. Die Mittel des Vereins setzen sich zusammen aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden, Bußgeldern, sowie Mieteinnahmen und sonstigen kleineren Einnahmen.

3) Statistik

3.1) Frauenberatungsstellen Groß-Gerau und Rüsselsheim

Persönliche Beratungen:	2021	2020	2019
Frauen	254	265	224
Beratungen	980	1032	955

Pro-aktive Beratungen:	2021	2020	2019
Frauen/Beratungen	118	75	41

Telefonberatungen:	2021	2020	2019
Frauen	202	175	126

Rechtsberatung: (für Mitgliedsfrauen)	2021	2020	2019
Frauen/Beratungen	19	12	27

Die Rechtsberatung erfolgt durch eine Fachanwältin für Familienrecht

Beratung bei Gewalt:	2021	2020	2019
Frauen	149	158	128
Beratungen	484	578	499

Die Anzahl der polizeilichen Zuweisungen durch den pro-aktiven Ansatz war in den vergangenen Jahren stark zurückgegangen. Im Jahr 2018 wurde die Kooperation mit der Opferschutzbeauftragten der Polizei intensiviert, mit der Zielsetzung, für den pro-aktiven Ansatz und eine gute Zusammenarbeit zu werben. Dadurch ist die Anzahl der pro-aktiven Zuweisungen im Jahr 2020 erheblich gestiegen. Im Jahr 2021 gab es nochmals einen enormen Anstieg. In den zwei Jahren der intensiveren Kooperation gab es einen Anstieg der pro-aktiven Zuweisungen um 83%.

Beratungsinhalte: (Frauen werden meist zu mehr als einem Thema beraten)

Gewalt	149 Frauen
Beratung Existenzsicherung	118 Frauen
Trennungs- und Scheidungsberatung	84 Frauen
Psychosoziale Beratung	190 Frauen
Grundberatung Schulden	9 Frauen
Beratung in Familienangelegenheiten	26 Frauen
Nachgehende Beratung (nach Frauenhausaufenthalt)	4 Frauen
Information und Begleitung in Rechtsangelegenheiten	133 Frauen
Junge Frauen mit Konflikten im Elternhaus	2 Frauen
Kooperation mit Männerberatungsstelle	6 Frauen

Woher kommen die Frauen?

Beratungsstellen:

Insgesamt	254 Frauen
Südkreis	26 Frauen
Biebesheim	3 Frauen
Gernsheim	2 Frauen
Riedstadt	11 Frauen
Stockstadt	5 Frauen
Mittelkreis	104 Frauen
Groß-Gerau	52 Frauen
Büttelborn	5 Frauen
Trebur	9 Frauen
Nauheim	14 Frauen
Mörfelden-Walldorf	24 Frauen

Nordkreis 100 Frauen

Bischofsheim	9 Frauen
Ginsheim-Gustavsburg	2 Frauen
Kelsterbach	4 Frauen
Raunheim	12 Frauen
Rüsselsheim	73 Frauen

übriges Hessen 20 Frauen

andere Bundesländer 4 Frauen

keine Angabe 0 Frauen

90,5 % der Frauen kamen aus dem Kreisgebiet Groß-Gerau.

Nationalitäten:

Insgesamt	254 Frauen
Deutsch	134 Frauen
EU-Staaten	34 Frauen
Nicht-EU-Staaten	86 Frauen
unbekannt	0 Frauen

Art des Zugangs:

Insgesamt	254 Frauen
Selbstmelderinnen	155 Frauen
über die Polizei	43 Frauen
andere Einrichtungen	39 Frauen
Freunde / Bekannte	17 Frauen

Die Mehrzahl der Frauen kam als Selbstmelderinnen in die Beratungsstellen. 43 Frauen kamen auf Vermittlung der Polizei (ohne pro-aktive Zuweisungen). 39 Frauen sind durch Empfehlung anderer Einrichtungen in die Beratungsstellen gekommen, z.B. Schulen, KiTas, Jobcenter, Jugendämter, Erziehungsberatungsstellen.

Alter der Frauen:

Insgesamt	254 Frauen
unter 18 Jahre	2 Frauen
18 bis 29 Jahre	50 Frauen
30 bis 39 Jahre	79 Frauen
40 bis 49 Jahre	66 Frauen
50 bis 59 Jahre	34 Frauen
60 bis 69 Jahre	12 Frauen
70 Jahre und älter	5 Frauen
keine Angaben	6 Frauen

Die Verteilung der Altersgruppen hat sich im Vergleich zum Vorjahr nicht wesentlich verändert.

3.2) Kinder (Beratungsstelle)

Weiterhin werden auch die Kinder in der Statistik erfasst. Im Jahr 2021 wurden 333 Kinder gezählt.

Alter der Kinder:

Insgesamt	333 Kinder
unter 3 Jahre	52 Kinder
3 – 6 Jahre	69 Kinder
7 – 10 Jahre	73 Kinder
11 – 15 Jahre	80 Kinder
16 Jahre und älter	55 Kinder
keine Angaben	4 Kinder

Die Zahlen zeigen, dass 36 % der mitbetroffenen Kinder im Alter bis zu 6 Jahren sind. 22 % der Kinder sind im Grundschulalter, 24 % der Kinder sind im Alter zwischen 11 und 15 Jahren. 82 % der erfassten Kinder benötigen Betreuungsplätze (KiTa, Kindergarten, Hort, Schulbetreuung) um ihre Betreuung sicherzustellen und gleichzeitig die Mütter in die Lage zu versetzen, ein eigenes Erwerbseinkommen zu erzielen.

3.3) Der pro-aktive Ansatz

Bei einem Polizeieinsatz wegen häuslicher Gewalt kann die Polizei zur Gefahrenabwehr den gewalttätigen Mann für bis zu 14 Tage aus der Wohnung verweisen und ihm ein Kontakt- und Näherungsverbot gegenüber der Partnerin aussprechen (HSOG § 31 Abs.2).

Nach dem Gewaltschutzgesetz hat die geschädigte Frau die Möglichkeit und das Recht auf zivilrechtlichem Weg über das Familiengericht die Zuweisung der Ehewohnung sowie ein Kontakt- und Näherungsverbot zu beantragen. Dieses kann durch das Familiengericht für bis zu sechs Monaten festgelegt werden.

Das Gewaltschutzgesetz trat im Jahr 2002 in Kraft und relativ zeitgleich die Änderung der Hessischen Polizeiordnung (HSOG). Durch die Aussage „wer schlägt der geht“ wurde ein Perspektivwechsel wahrgenommen, der von häuslicher Gewalt betroffenen Frauen völlig neue Möglichkeiten des Schutzes eröffnete.

Parallel dazu wurde der Frauenberatungsstelle ein neues Beratungskonzept, in Fachkreisen bekannt mit dem Begriff *pro-aktiver Ansatz*, installiert.

Nach dem pro-aktiven Ansatz geht die Initiative zur Kontaktaufnahme nicht mehr von den Betroffenen selbst aus, sondern eine Mitarbeiterin der Beratungsstelle meldet sich persönlich bei den von häuslicher Gewalt betroffenen Frauen.

Gibt es also einen Polizeieinsatz bei häuslicher Gewalt und die betroffene Person ist mit der Weitergabe ihrer Daten einverstanden, erhält die Beratungsstelle im Anschluss ein Fax von der jeweiligen Polizeistation, über das Einverständnis der Betroffenen zu Kontaktaufnahme. In der Regel erfolgen dann ein zeitnaher, telefonischer Erstkontakt und ggf. die Vereinbarung eines Beratungsgesprächs.

Die Zeitnähe ist absolut wichtig für den Erfolg der pro-aktiven Beratung; denn je mehr Zeit nach dem polizeilichen Einsatz bis zum Anruf durch die Beraterin vergeht, umso geringer ist die Chance, dass das Angebot angenommen wird oder ein Antrag nach dem Gewaltschutzgesetz rechtzeitig gestellt werden kann. In diesem Fall kann die pro-aktive Beratung dazu dienen, die notwendigen Informationen zu Inhalt und Vorgehensweise des GewSchG zu erhalten. Ebenso kann die betroffene Frau ihre Fragen, Ängste und Bedenken äußern und so in Ruhe pro und contra der nächsten möglichen Schritte beleuchten.

Die Polizeistationen des Kreises Groß-Gerau und wir als Beratungs- und Interventionsstelle arbeiten in diesen Fällen eng zusammen. Seit den letzten zwei Jahren hat sich diese Zusammenarbeit zunehmend durch einen engen Kontakt mit der Opferschutzbeauftragten der hiesigen Polizei intensiviert, weshalb wir einen enormen Anstieg der pro-aktiven Faxe verzeichnen konnten. Im Jahr 2019 erhielten wir 41 Faxe, 2020 schon 75, im Jahr 2021 schließlich 118 Faxe.

Das Angebot der Frauenberatungsstelle oder des Frauenhauses wahrzunehmen bedeutet für viele hilfesuchenden Frauen oftmals eine große Hürde. Diese Schwierigkeit wird den Frauen durch das pro-aktive Angebot genommen und es werden so Frauen erreicht, die das Beratungsangebot von sich aus, aus Unwissenheit oder Sprachbarrieren, aus Angst oder Scham nicht wahrgenommen hätten.

Unserer Erfahrung nach, sind die meisten Frauen, mit denen wir pro-aktiv Kontakt aufnehmen, froh und sehr aufgeschlossen über das mögliche Hilfsangebot.

Im Folgenden sollen drei Fallbeispiele aufzeigen, welches unterschiedliches Vorgehen bzw. Unterstützungsangebot sich aus einem pro-aktiven Kontakt ergeben kann.

Frau A.

Wir erhalten ein Fax mit der Telefonnummer von Frau A., 32 Jahre alt. Auf dem Fax ist zudem eine polizeiliche Wegweisung von einer Woche angegeben.

In der telefonischen Beratung berichtet Frau B. von häuslichen Streitigkeiten. Der letzte Streit sei das erste Mal so eskaliert, dass es zu Handgreiflichkeiten von ihrem Mann kam, vermutlich haben Nachbarn die Polizei gerufen. Frau A. möchte ihren Mann gerne wieder zu Hause reinlassen, aktuell komme eine Trennung für sie noch nicht infrage. Sie habe zudem kein eigenes Einkommen und möchte auch der gemeinsamen siebenjährigen Tochter eine Trennung nicht zumuten, ggf. komme für sie beide eine Paarberatung infrage.

Hier gibt es eine Kooperation zwischen der Frauenberatungsstelle sowie der Täterberatung. Diese Beratungsmöglichkeit würde sie gerne in Anspruch nehmen und werde dies mit ihrem Mann besprechen.

Auch für ihre Existenzsicherung gibt es Möglichkeiten, bei der wir sie beraten und begleiten sowie unterstützen können.

Wir sprechen noch über ihre Sorge, dass das Jugendamt bei einem Einsatz häuslicher Gewalt stets von der Polizei informiert wird, sobald Kinder involviert sind. Die Beraterin

erklärt, dass es jedoch erstmal um Information und Unterstützung für sie geht, nicht darum, ihr die Tochter wegzunehmen. Meistens vermittelt dann das Jugendamt an uns weiter, sollte die Frau Beratung wünschen.

Frau A. ist sehr froh, unseren Anruf erhalten zu haben, sie wusste nicht, dass es auch noch andere Unterstützungsmöglichkeiten gibt, als in ein Frauenhaus zu gehen. Im Falle einer möglichen Trennung oder einer erneuten Gewalttat wisse sie nun, wo sie sich hinwenden und Hilfe bekommen könne. Bezüglich der Paarberatung werde sie sich nochmals melden.

Frau B.

Das Fax betrifft Frau B., 27 Jahre alt, eine Polizeiliche Wegweisung von 14 Tagen ist angegeben.

Frau B. berichtet von psychischer sowie physischer Gewalt durch ihren Lebensgefährten. Bei der letzten Gewalttat schaffte sie es gerade noch ins Badezimmer zu flüchten und die Polizei zu rufen. Diese kam sehr schnell und verwies ihren Partner für zwei Wochen der gemeinsamen Wohnung.

Nun habe sie viele Fragen, da ja beide im Mietvertrag stehen und sie zudem nicht ausreichend verdient, um die Wohnung dauerhaft halten zu können. Sie möchte jedoch auf keinen Fall, dass er wieder zurückkommen kann.

Die Beraterin berät sie zunächst zu der Möglichkeit, einen Antrag beim Amtsgericht nach dem Gewaltschutzgesetz auf Wohnungszuweisung sowie ein Kontakt- und Näherungsverbot zu stellen. Hierbei ist es wichtig, dass der Antrag möglichst zeitnah gestellt wird, denn über diesen wird innerhalb von zwei Wochen entschieden. Stellt die Frau einen Antrag auf Wohnungszuweisung, darf der gewalttätige Partner nach Ablauf der polizeilichen Wegweisung für mind. sechs Monate nicht mehr in die Wohnung zurückkehren. Ein Kontakt- und Näherungsverbot verbietet der gewalttätigen Person, sich dem Opfer zu nähern, Orte aufzusuchen, an dem das Opfer sich regelmäßig aufhält oder Kontakt mit ihm aufzunehmen (auch nicht per Telefon, SMS, Fax oder über digitale Medien).

Weitere Themen sind ihre zukünftige Existenzsicherung, der Erhalt der Wohnung durch die Regelung des Mietvertrages, Unterstützung bei Kontakten mit den Ämtern, etc.

Frau B. vereinbart bei uns weitere persönliche Beratungsgespräche, in deren Verlauf die Beraterin sie bei der Antragsstellung beim Jobcenter, Gespräche/Klärung mit dem

Vermieter sowie durch psychosoziale Beratung unterstützt und begleitet sowie den Kontakt zu unserer Rechtsberatung herstellt.

Frau C.

Wir erhalten ein Fax mit der Telefonnummer von Frau C., 31 Jahre, es wurde eine 14-tägige polizeiliche Wegweisung ausgesprochen.

Beim Erstkontakt am Telefon wird der Hörer an die elfjährige Tochter weitergereicht, da Frau C. selbst Arabisch und Italienisch spricht, jedoch kein Deutsch.

Ihr Mann sei nach häuslicher Gewalt von der Polizei weggeschickt worden, sie benötige nun dringend Unterstützung. Es wird ein Beratungstermin vereinbart, jedoch wird für das Gespräch eine Dolmetscherin notwendig sein, um all die wichtigen Dinge besprechen zu können. Im Kreis Groß-Gerau gibt es für solche Fälle den Dolmetscherpool. Dort kann die Beraterin anfragen, ob für den entsprechenden Termin eine Dolmetscherin übersetzen könnte. Ebenso fragen wir manchmal, wie in diesem Fall, ehemalige Klientinnen, die die gleiche Sprache sprechen und bereit sind, uns zu unterstützen.

Im Verlauf des Beratungsgespräches wird klar, dass Frau C. nicht in ein Frauenhaus gehen möchte; ihre zwei Kinder sind gut im Wohnort und in der Schule integriert, sie müsste ansonsten die Wohnung sowie die vertraute Umgebung aufgeben. Die Beraterin erklärt ihr die Möglichkeiten und Schritte (Antrag nach dem Gewaltschutzgesetz, Kontakt mit dem Vermieter, Anträge beim Jobcenter stellen), sagt ihr, dass sie sie von der Beratungsstelle aus, zu vereinbarten Terminen, begleiten und unterstützen kann. Jedoch ist nicht die gleiche, intensive Begleitung leistbar, wie es in einem Frauenhaus möglich wäre; zudem müsse sie vieles selbständig klären, trotz der Sprachbarriere. Die Klientin, die gedolmetscht hat, kann sie leider auch nur zu vereinbarten Terminen mit der Beraterin gemeinsam treffen.

Vieles ist nun im Verlauf der nächsten Beratungstermine zu klären.

Frau C. stellt mit Hilfe der Beraterin einen Antrag nach dem Gewaltschutzgesetz, die Wohnung wird ihr für 6 Monate zugewiesen und gegen den Mann wird ein Kontakt- und Näherungsverbot ausgesprochen. Weiterhin sind ausländerrechtliche Fragen offen und ihre Existenzsicherung muss möglichst schnell geklärt werden, da Frau C. zu Beginn der Beratung finanziell vollkommen mittellos ist. Gemeinsam mit der Beraterin stellt sie die Anträge beim Jobcenter, der Familienkasse, dem Jugendamt,

eröffnet ein eigenes Konto. Die Beraterin führt Gespräche mit dem Vermieter, dem Stromanbieter sowie weiteren Behörden.

Zu Beginn kommunizierten die Beraterin und die Klientin mit Hilfe der ehemaligen Klientin viel über das Telefon, da sie natürlich nicht zu jedem Termin zur Verfügung stand.

Im weiteren Verlauf gewann Frau C. immer mehr Sicherheit, die Beraterin erlangte den Überblick über ihre Papiere und Unterlagen und die Termine konnten zunehmend ohne Dolmetscher, nur mit gelegentlicher Hilfe des Google-Übersetzers im Handy, stattfinden.

Solche Fälle bedeuten einen hohen Zeitaufwand für die Beraterin. Unter Zeitdruck müssen viele Dinge geklärt werden, die entscheidend sind für den weiteren Verlauf.

4) Frauenhaus Groß-Gerau

Im Frauenhaus hat jede Bewohnerin eine für sie zuständige Beraterin mit der sie in regelmäßig stattfindenden Gesprächen das Erlebte reflektieren und neue Perspektiven entwickeln kann. Bei Bedarf erhält sie Unterstützung bei Antragstellungen, Wohnungs- und Arbeitssuche und kann auf Wunsch zu Terminen bei Behörden, Rechtsanwältin/Rechtsanwalt oder Gericht begleitet werden.

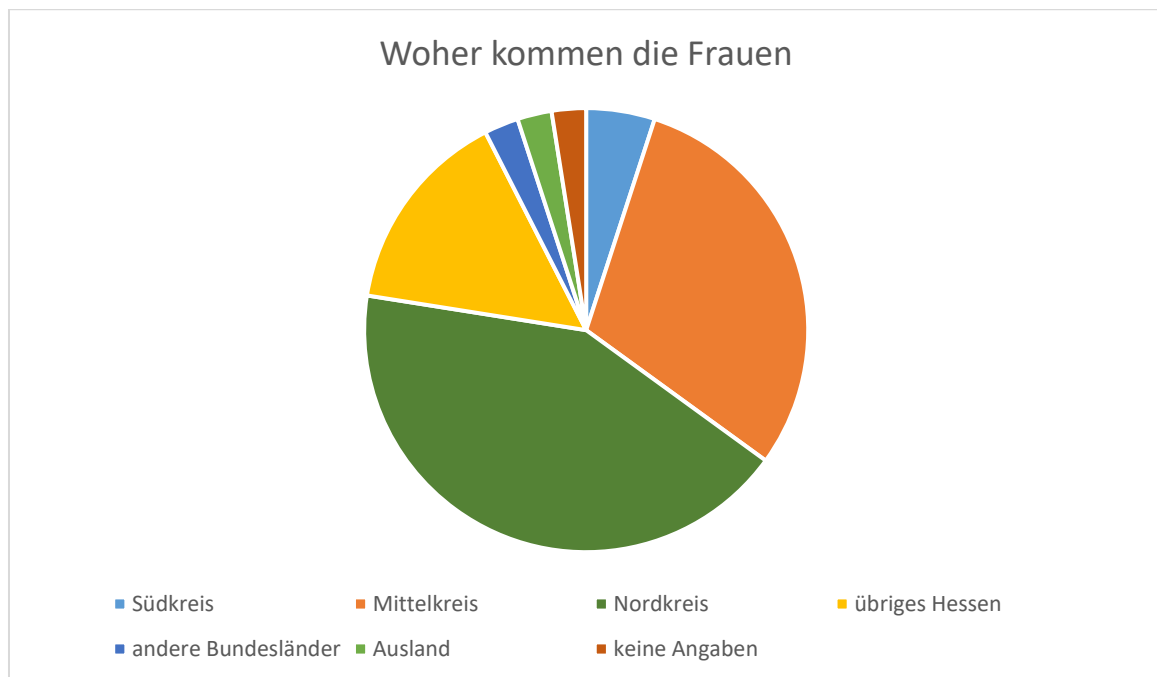
Das Frauenhaus und die Frauenberatungsstellen sind auch Anlaufstellen für Kompetenzförderung. Hier können die Frauen Fähigkeiten erwerben, die für ein eigenständiges Leben wichtig sind, z.B. um Mobilität zu gewinnen, vermitteln wir die Frauen in Fahrradkurse; Netzwerke werden geknüpft, um eine gegenseitige Kinderbetreuung nach dem Auszug aus dem Frauenhaus zu gewährleisten; Renovierungsarbeiten können erlernt werden. Wir akquirieren Sachspenden für Frauen, die sich teure Ersatzbeschaffungen nicht leisten können.

4.1) Statistik

	2021	2020	2019
Frauen	40	37	73
Kinder	28	37	57
Belegungen	3309	3070	3574

73 (2020: 89) Frauen, die im Frauenhaus nach einem Platz anfragten, bzw. in der Notaufnahme des Frauenhauses Schutz fanden, mussten weitervermittelt werden. In den meisten Fällen war dies darin begründet, dass das Frauenhaus voll belegt war. Von diesen 73 Frauen kamen 37 (2020: 38) Frauen aus dem Kreis Groß-Gerau.

Woher kommen die Frauen?



Frauenhaus:

Insgesamt 40 Frauen

Südkreis 2 Frauen

Biebesheim	0 Frauen
Gernsheim	0 Frauen
Riedstadt	1 Frau
Stockstadt	1 Frau

Mittelkreis 12 Frauen

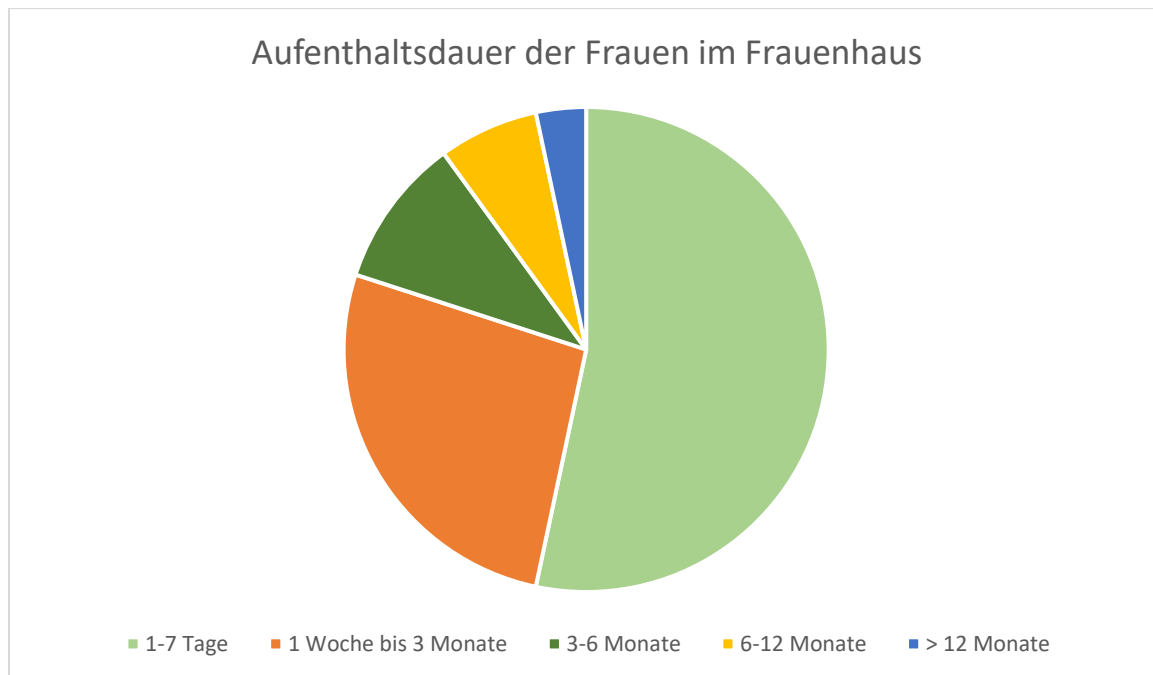
Groß-Gerau	6 Frauen
Büttelborn	0 Frauen
Trebur	1 Frau
Nauheim	2 Frau
Mörfelden-Walldorf	3 Frau

Nordkreis 17 Frauen

Bischofsheim	1 Frau
Ginsheim-Gustavsburg	1 Frau
Kelsterbach	0 Frauen
Raunheim	0 Frauen
Rüsselsheim	15 Frauen

übriges Hessen	6 Frauen
andere Bundesländer	1 Frau
Ausland	1 Frau
keine Angaben	1 Frau

Aufenthaltsdauer der Frauen im Frauenhaus¹:



1 bis 7 Tage	16 Frauen
1 Woche bis 3 Monate	8 Frauen
3 bis 6 Monate	3 Frau
6 bis 12 Monate	2 Frauen
mehr als 12 Monate	1 Frauen

Durch die stark angestiegene Wohnungsnot verlängerte sich auch 2021 die Aufenthaltsdauer im Frauenhaus.

¹ Bezieht sich auf Bewohnerinnen, die 2021 ausgezogen sind

Nationalitäten:

Insgesamt	40 Frauen
Deutsch	8 Frauen
EU-Staaten	6 Frauen
Nicht-EU-Staaten	26 Frauen

Art des Zugangs:

Insgesamt	40 Frauen
Selbstmelderinnen	11 Frauen
über die Polizei	12 Frauen
andere Institutionen / Frauenhäuser	12 Frauen
eigene Beratungsstelle	5 Frauen

Alter der Frauen:

Insgesamt	40 Frauen
Unter 18 Jahre	0 Frauen
18 bis 29 Jahre	14 Frauen
30 bis 39 Jahre	13 Frauen
40 bis 49 Jahre	8 Frauen
50 bis 59 Jahre	4 Frauen
60 bis 69 Jahre	0 Frauen
70 Jahre und älter	0 Frauen
keine Angaben	1 Frauen

4.2) 2021 im Frauenhaus - Pandemiebedingte Herausforderungen

Zu viert 10 Tage in einem 20 qm Zimmer

Wie schon im Jahr 2020 war unsere Arbeit auch 2021 weiterhin von der Pandemie beeinflusst. Wir haben unsere Maßnahmen immer wieder an die geltenden Regelungen angepasst. Dennoch blieb es nicht aus, dass Frauen in Quarantäne mussten, weil sie oder ihre Kinder Symptome hatten. Das bedeutete, dass die Frauen sich unter Umständen bis zu 10 Tagen mit ihren Kindern in einem Zimmer aufhalten mussten, die Mitarbeiterinnen die Versorgung sicherstellen mussten, die Küchennutzung und die Nutzung der Bäder für die anderen Frauen dadurch eingeschränkt war. Denn um die Quarantäne ein bisschen erträglicher zu machen, wurden Zeiten ausgemacht, in denen die „isolierten“ Frauen mit ihren Kindern in den Garten gehen oder die Küche nutzen konnten. Die Bäder wurden so aufgeteilt, dass die Frauen während der Quarantäne ein Bad für sich hatten.

In der ohnehin beengten Raumsituation im Frauenhaus war dies für alle eine große Belastung. Gerade, weil alle Frauen und Kinder in drastischer Weise an das Frauenhaus gebunden waren, verlangte das von allen enorme Toleranz und Rücksichtnahme.

In dieser Zeit traten häufiger als sonst zentrale Befindlichkeitsmerkmale einer Krise, wie Überforderungsgefühle, Selbstzweifel und Niedergeschlagenheit, auf.

Gerade in diesen Zeiten, in denen Abstand halten, Hygiene und Kontaktreduzierung notwendig sind, zeigt sich wie wichtig eine angemessene Ausstattung für Frauenhäuser ist, sowohl räumlich als auch personell.

Mütter mit mehreren Kindern mussten in dieser beengten Situation zusätzlich Home-Schooling oder den Ausfall von Kindertagesstätten bewältigen. Das war nicht nur räumlich und akustisch, sondern auch hardwaretechnisch für die Mütter und Kinder besonders belastend. Die wenigsten Frauen im Frauenhaus haben einen PC/Laptop und die begrenzten (Bildungs-)Möglichkeiten der Mütter wirkten sich dabei auf die schulischen Leistungen der Kinder aus. Hier waren Kinder, die wegen der familiären Krise sowieso oft Lernschwierigkeiten haben, zusätzlich von Bildung und Teilhabe ausgeschlossen. Das verschärft die Stigmatisierung und Chancenungleichheit auf dem weiteren Schulweg.

Gruppenangebote, die ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit sind, konnten auch weiterhin nur sehr eingeschränkt stattfinden. Beispiele dafür sind

- Die wöchentlichen Hausversammlungen waren zeitweise ausgesetzt, wurden dann aber etagenweise - unter Einhaltung der allgemeinen Hygieneregeln - im großen Gruppenraum abgehalten.
- Konflikt- und Krisengespräche, Mediationen wurden im Bedarfsfall - ebenfalls unter Einhaltung aller Hygieneregeln – auch im großen Gruppenraum durchgeführt.
- Alle sonstigen Gruppenangebote (Yoga-, Kreatives Gestalten, themenspezifische Gesprächsgruppen, Frauenfrühstück/Kaffeeklatsch, ...) mussten ebenfalls für eine Zeitlang ausgesetzt werden.
- Auch Auszüge und gemeinsam gestaltete Feste mit Frauen und Kindern konnten nicht wie gewohnt stattfinden. Eine Lösung dafür haben wir gefunden, in dem wir kleine Familienfeiern für Mütter mit Kindern oder Einzelangebote für alleinstehende Frauen veranstaltet haben.

Das Erleben von Gemeinschaft, von gegenseitiger Wertschätzung wirkt im Frauenhaus stabilisierend. Zudem können in der Gruppenarbeit Werte wie Respekt, Rücksicht und Toleranz vermittelt und konstruktiver Umgang mit Konflikten erprobt und eingeübt werden. Es war enorm schwierig diese „Zweckwohngemeinschaft“ auf Zeit aufzubauen, zu stärken oder zu festigen.

Auswirkungen von fehlendem Wohnraum

Ursprünglich stellt das Frauenhaus nur eine vorübergehende Wohnmöglichkeit dar, aber inzwischen bleiben viele Bewohnerinnen nicht nur Monate in der beschriebenen Situation, sondern Jahre. Denn geeigneter Wohnraum für die Zielgruppe fehlt. Dadurch entsteht häufig eine Atmosphäre der Mut- und Ziellosigkeit und der Resignation. Oft wird gar kein Schutz mehr benötigt, weil die Bewohnerin sich soweit stabilisiert hat, der finanzielle Boden geschaffen ist und rechtliche Fragen bearbeitet wurden. Es gab genügend Zeit, sich darüber klar zu werden wie es weitergehen soll. Vor allem möchten die Bewohnerinnen gerne wieder ein eigenes Zuhause haben und einen Ort, an dem sie ankommen und bleiben können.

Wenn keine Frau ausziehen kann, können auch keine anderen Schutzsuchenden einziehen. Das führt zu einem erhöhten Aufwand für die Mitarbeiterinnen, denn die schutzsuchenden Frauen müssen dann in andere Frauenhäuser weitervermittelt werden.

Das Jahr 2021 hat von uns ein hohes Maß an Flexibilität gefordert. Ständig musste auf die neuen Regeln und Vorgaben der Politik und des Gesundheitswesens reagiert werden. Und in der täglichen Arbeit mussten wir mit Frauen und Kindern umgehen, die Erkältungssymptome hatten oder Unsicherheiten bezüglich dessen was man darf und was nicht.

In dieser Situation war es wichtig, auch die Bewohnerinnen mit Informationen auf dem Laufenden zu halten, um so ein gewisses Maß an Sicherheit herzustellen. Konkret hat das bedeutet, in der Hausversammlung komplexe Regeländerungen verständlich darzustellen und sie immer wieder anzupassen. Häufig waren wir gezwungen zu improvisieren und kreative Lösungen zu finden, damit die momentane Situation nicht chaotisch wird. So konnten zeitweise Frauen, die in Quarantäne mussten in das Notzimmer, welches ein eigenes Bad und eine eigene Küche hat. Diese Lösungen wurden gemeinsam im Team gefunden. Ein Umzug bedeutete für die Mitarbeiterinnen eine hohe Belastung, andererseits aber zeigte es uns, dass wir auf ein sehr gut funktionierendes Team zurückgreifen können, dass sich in außergewöhnlichen Situationen aufeinander beziehen und verlassen kann.

Es ist notwendig in Zeiten, in denen es erforderlich ist häufig schnell zu reagieren und Routinen aufzubrechen, die Möglichkeit zu haben, von einer Metaebene darauf zu schauen. Hierfür konnten wir relativ regelmäßig unsere Supervision nutzen.

Auch Veränderungen im Team, wie z.B. der vorzeitige Ausfall einer erfahrenen Kollegin, die Corona bedingt frühzeitig in Elternzeit gehen musste, haben uns getroffen.

Wir schon im vergangenen Jahr wünschen wir uns auch für 2022, dass:

- Corona weniger Raum einnimmt,
- Mehr angemessener Wohnraum zur Verfügung steht,
- Es mehr Kindergartenplätze gibt,
- Wir uns spannenden neuen Herausforderungen stellen können, wie z. B. dem Bau des neuen Frauenhauses.

5) Das Frauenhaus ist auch ein Kinderhaus



Kinderleben im Frauenhaus

„Jedes Kind hat ein Recht auf gewaltfreie Erziehung“
BGB 1631 (2)

5.1) Statistik

Im Jahr 2021 lebten insgesamt 28 Kinder mit ihren Müttern im Frauenhaus.

Alter der Kinder:

Insgesamt:	28 Kinder
unter 3 Jahre	8 Kinder
3 – 6 Jahre	9 Kinder
7 – 10 Jahre	7 Kinder
11 – 14 Jahre	1 Kind
16 Jahre und älter	2 Kinder
keine Angaben	1 Kind

Für Kinder bedeutet der Einzug mit der Mutter ins Frauenhaus zunächst einmal, dass sie ihre vertraute Umgebung, ihr Zuhause, und oft auch vertraute Personen verlassen müssen und sich in einem neuen Umfeld zurechtfinden müssen. In der Regel haben sie zuvor eine hohe psychische Belastung durch die ständig wiederkehrende Gewalt des Vaters oder Stiefvaters erlebt. Dadurch sind einige in ihrer Entwicklung

beeinträchtigt. Häufig hatten sie Angst um ihre Mutter, oder auch davor, dass der Vater sie selbst oder ihre Geschwister verletzt. Gefühle von Angst und Hilflosigkeit bestimmten ihren Alltag. Einige Kinder hatten auch Schuldgefühle, weil sie die Gewalt nicht abwenden konnten.

Das Frauenhaus bietet den Kindern einen Lebensraum in Sicherheit und Geborgenheit. Sie bekommen hier Schutz und Unterstützung, Betreuung und Begleitung bei der Verarbeitung des zu Hause Erlebten. Dadurch, dass mit häuslicher Gewalt häufig eine soziale Isolation der betroffenen Frauen einhergeht, waren auch die Kinder oftmals nur unzureichend in die



Gesellschaft integriert. Im Frauenhaus leben sie in einer Gemeinschaft, in der sie Kontakt zu anderen Kindern knüpfen können, die sich in einer ähnlichen Lebenssituation befinden. Das erleichtert den neu ankommenden Kindern oft die Eingewöhnung in ihrem neuen Umfeld.

5.2) Die Kindergruppe 2021

Auch in diesem Jahr waren die Herausforderungen im Zusammenhang mit der Coronapandemie im Kinderbereich des Frauenhauses wieder sehr präsent. Die Hygienemaßnahmen des letzten Jahres wurden fortgeführt und waren im Alltag der Kindergruppe inzwischen fest verankert. So konnte die Betreuung und Begleitung der Kinder und ihrer Mütter trotz der Pandemie gewährleistet werden.

Besonders herausfordernd waren die Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus für die Schulkinder, die in diesem Zusammenhang immer wieder von wochenlangen Schulschließungen betroffen waren. Diese sollten durch Homeschooling kompensiert werden, was für die Kinder im Frauenhaus jedoch nur sehr eingeschränkt realisiert werden konnte. Ohne die direkte Hilfe von Lehrer*innen und die schulischen Rahmenbedingungen waren die gestellten Aufgaben für die Schüler*innen teilweise kaum oder nur schwer zu bewältigen, zumal die Mütter unter anderem aufgrund von Sprachbarrieren nicht in der Lage waren, ihre Kinder angemessen bei den Schulaufgaben zu unterstützen. Auch die beengte Wohnsituation mit nur einem

Zimmer für Mutter, Schulkind und jüngere Geschwister wirkte sich nachteilig auf das Homeschooling aus. Die beiden Mitarbeiterinnen des Kinderbereiches versuchten, die Schulkinder und deren Mütter so gut wie möglich beim Homeschooling zu unterstützen, indem sie die Kinder motivierten und täglich viel Zeit in das gemeinsame Bearbeiten der gestellten Aufgaben investierten. Die Kapazitäten reichten jedoch nicht alleine aus, um alle erschwerenden Rahmenbedingungen auszugleichen und Lerndefizite aufzuholen. Umso größer war die Freude der Kinder und Mütter, als die Schule wieder durchgehend öffnete.

Auch bei den jüngeren Kindern machten sich die mit der Coronapandemie einhergehenden Herausforderungen bemerkbar. Die Familien mussten immer wieder teilweise mehrere Tage in Quarantäne um PCR-Testergebnisse abzuwarten, nachdem die Kinder Erkältungssymptome o.ä. zeigten. Dementsprechend verbrachten sie sehr viel Zeit fast ausschließlich in ihrem Zimmer mit Mutter und Geschwistern, um eine Ausbreitung des Coronavirus im Frauenhaus zu vermeiden. Diese Situationen stellten für die Kinder eine große psychische Belastung dar und sie wirkten nach diesen Quarantänephasen häufig entweder sehr nervös und unruhig oder auffallend traurig und zurückgezogen.

Eine zusätzliche Problematik stellte der weiterhin bestehende extreme Mangel an Wohnungsangeboten dar. Insbesondere für Frauen mit mehreren Kindern war und ist es schwierig eine angemessene Wohnung zu finden. Die Kinder mussten während den Wohnungsbesichtigungen beaufsichtigt werden, viele Vermieter*innen schienen Vorurteile gegenüber Familien mit mehreren Kindern zu haben und die Wohnungen mussten groß genug sein. So verbringen Mütter und Kinder inzwischen teilweise mehrere Jahre im Frauenhaus, obwohl alle anderen Rahmenbedingungen für den Umzug in eine eigene Wohnung bereits gemeinsam erarbeitet wurden. Die damit einhergehende Perspektivlosigkeit ist eine große psychische Belastung für die ganze Familie. Umso wichtiger war für die Kinder in einer so unsicheren Lebenslage die Kindergruppe, die ein verlässliches Angebot mit sicheren Bezugspersonen darstellte, welches den Kindern Struktur und Sicherheit gab.

Die Arbeit in der Kindergruppe bestand dabei hauptsächlich aus Gruppenarbeit und Einzelfallarbeit mit den Kindern, sowie der Beratung der Mütter in Erziehungsangelegenheiten. Die Betreuung und Förderung der Kinder fand, je nach individuellen Wünschen und Bedürfnissen, im Spiel- und Bewegungsraum und auf

dem Außengelände des Frauenhauses statt. Außerdem wurden viele Ausflüge in die Natur und auf verschiedene Spielplätze unternommen, die immer mit einigen positiven Erlebnissen, sowie Selbstwirksamkeitserfahrungen für die Kinder verbunden waren und sich sichtbar positiv auf deren Wohlbefinden und Entwicklung auswirkten. Sehr beliebt war beispielsweise der Gnadenhof Kellerranch als Ausflugsziel, auf dem die Kinder viele verschiedene Tierarten kennenlernen und beobachten und den Spielplatz erkunden konnten. Zu den Aufgaben der Kindergruppenmitarbeiterinnen gehörten außerdem administrative Tätigkeiten und Netzwerkarbeit mit Kitas, Schulen, Jugendamt, den Nauheimer Radschraubern, Ehrenamtlerinnen, Spender*innen usw.

Zu einer sehr erfreulichen Entwicklung kam es außerdem im Spätsommer, denn vier der Kinder durften endlich ihren lang ersehnten Platz in einem Kindergarten in der Nähe in Anspruch nehmen. Teilweise mussten sie über ein Jahr auf den Kindergartenplatz warten, was sich insbesondere im Vorschulalter sehr benachteiligend auswirkt. Seit dem Besuch des Kindergartens konnten wir bei diesen Kindern enorme Entwicklungsfortschritte beobachten. Mit der Kitaleitung und den Erzieher*innen bauten wir dabei eine gute Kooperation auf. Für die Mütter bedeuteten die Kitaplätze eine deutliche Entlastung und den Kindern gab diese Entwicklung zusätzlich zu den Angeboten der Kindergruppe im Frauenhaus weitere Struktur und Sicherheit, sowie die Möglichkeit zum Kontakt mit gleichaltrigen Kindern, der durch die zumeist relativ altersheterogene Durchmischung im Frauenhaus eher weniger ausgelebt werden kann.



6) Frauengruppe

Die Frauengruppe ist ein Angebot für aktuelle und ehemalige Bewohnerinnen des Frauenhauses Groß-Gerau. Wir organisieren Workshops, Ausflüge und andere, vorwiegend gemeinschaftliche Aktivitäten, die es den Teilnehmerinnen ermöglichen, sich untereinander zu vernetzen, im Frauenhaus entstandene Freundschaften aufrecht zu erhalten und miteinander in Kontakt zu bleiben. Außerdem bleibt durch die Teilnahme an der Frauengruppe für ehemalige Bewohnerinnen eine Anbindung an den Verein bestehen. Im Jahr 2021 haben



wir die bereits seit vielen Jahren bestehende Frauengruppe durch die Pandemie nur im letzten halben Jahr durchführen können. Mit Beginn des ersten Lockdowns konnte keine Frauengruppe in der bisherigen Form mehr stattfinden. Wir haben durch einige Aktionen, die in Eins-zu-Eins Konstellationen stattfanden, versucht noch die Grundgedanken der Frauengruppe weiterzuführen. Jedoch reichte dies keineswegs aus, um die Ziele der Gruppenarbeit zu verfolgen. Wir haben häufig die Erfahrung gemacht, dass es den Frauen leichter fällt, sich in einem geschützten Rahmen zu öffnen, Freundschaften zu schließen und sich gegenseitig zu unterstützen. Diese Form der Konnektivität ist durch den Lockdown weggefallen, da es nicht möglich war, ehemalige Bewohnerinnen in die Räumlichkeiten des Frauenhauses einzuladen oder sich in größeren Gruppen zu treffen.

Für diese Klientinnen wäre eine Teilnahme an den Angeboten der Frauengruppe besonders wichtig gewesen. So blieben Ressourcen ungenutzt, Erfahrungen konnten nicht ausgetauscht werden und eine Vernetzung der Frauen untereinander konnte kaum stattfinden. Das führte auch zu einer Isolierung der einzelnen Frauen, sowohl derer, die gerade ausgezogen waren, als auch der neuen Bewohnerinnen im Haus. Durch die fehlenden Gruppenbildungsangebote und die allgemeine Angst, sich mit Corona anzustecken, fanden die Bewohnerinnen schwerer zueinander.

Die Finanzierung des Angebots *Frauengruppe* wird durch zusätzliche Gelder aus dem *Büro für Frauen und Chancengleichheit Kreis Groß-Gerau* gewährleistet.

6.1) Angebote im letzten Jahr

Eines der wichtigsten Ziele der Arbeit im Frauenhaus und in der Beratungsstelle ist es, Frauen, die Gewalterfahrungen gemacht haben, darin zu stärken, Autonomie zurückzugewinnen. Dazu trägt die Frauengruppe ebenfalls bei. Wir unternehmen



gezielt Aktivitäten, bei denen die Teilnehmerinnen Selbstwirksamkeit erleben und die ihr Selbstbewusstsein stärken.

Wichtig ist uns, die Ressourcen und Interessen der einzelnen Beteiligten herauszufinden und in die Angebote einzubeziehen.

Wir nutzen die erste Frauengruppe meist, um in großer Runde mit den Teilnehmerinnen über ihre Wünsche und Stärken ins Gespräch zu kommen. Im Setting eines Ausfluges zum Eis essen und Kaffee trinken

kamen wir ins Gespräch und haben gesammelt, was die Erwartungen an die Frauengruppe sind und welche Ressourcen wir in die Planung einbinden können. Hier hatten wir eine hohe Anzahl von Teilnehmerinnen und eine lebhafte Beteiligung an den Gesprächen.

Ein Angebot bewerten wir als sehr erfolgreich. Eine Teilnehmerin hat ihre professionellen Fähigkeiten als Kosmetikerin eingebracht. Sie hat ein Kursangebot entwickelt, dass im Besonderen auf die Bedürfnisse und Möglichkeiten (z. B. auch die finanziellen) der anderen Teilnehmerinnen abgestimmt war. Gemeinsam wurde die Herstellung von verschiedenen Produkten wie Gesichtereinigung und -pflege selbst hergestellt und die Anwendung besprochen. Eine Beratung über die Kombination der verschiedenen Produkte für verschiedene Hauttypen haben die Teilnehmerinnen

gerne angenommen. Zudem konnten die Beteiligten noch erfahren, wie einfache und günstige Zutaten, die vielleicht schon im Kühlschrank vorhanden sind, kosmetisch genutzt werden können. Da die Mundschutzmasken nicht abgenommen werden durften, gab es diesmal Behandlungen für Füße und Hände. Als bleibendes Resultat dieses Kurses entstand noch eine Rezeptsammlung von allen erarbeiteten Pflegemitteln. Wir haben das Angebot zum zweiten Mal in diesem Jahr anbieten können.



Das nächste Angebot, dass durch eine ehemalige Bewohnerin geleitet wurde, umfasst das Werken und Basteln mit Holz. Dabei erhielten die Teilnehmerinnen die Möglichkeit, Holz kreativ zu bearbeiten. Die meisten Frauen probierten sich an der Brandmalerei und stellten Gravuren her, die sie verschenken wollten.

Sehr positive Rückmeldungen, eine heitere Stimmung und rege Teilnahme waren für die Anbieterinnen der Kurse sehr wertschätzend und haben sicherlich zu einem Gefühl von Selbstwirksamkeit beigetragen. Dass die Kursleiterin eine ehemalige Bewohnerin war, erwies sich für die direkte Kontaktaufnahme als sehr hilfreich. Es motivierte die Teilnehmerinnen über ihre eigenen Fähigkeiten nachzudenken und sie anzubieten. Offenheit, Akzeptanz und Neugier in einem geschützten Rahmen ermöglichen den Frauen, sich auf etwas Neues einzulassen.

Im Jahr 2021 startete ein Yoga-Kurs, welcher auf großes Interesse gestoßen ist. Die Teilnehmerinnen genossen die Ruhe und das Wahrnehmen ihres Körpers. Die einstündige Auszeit vom Alltag wirkte sich auf den Gemütszustand der Teilnehmerinnen positiv aus. Aufgrund der Zufriedenheit und des hohen Interesses haben wir für das kommende Jahr mehr Termine für Yoga eingeplant.

Für das Jahr 2022 werden wir einige Projekte vom vorherigen Jahr weiterführen, dabei wünschen wir uns die Möglichkeit, im neuen Jahr wieder ehemalige Bewohnerinnen eingeladen zu können.



7) Kooperationsveranstaltungen

Um die bedarfsgerechten Hilfen für von Gewalt betroffene Frauen und Kinder zu optimieren, stehen wir im fachlichen Austausch und gegenseitigem Wissens- und Informationstransfer mit regionalen und überregionalen Gremien.

Leider fielen wegen der Pandemie im Jahr 2020 viele Sitzungen aus. Manche konnten online stattfinden.

Teilnahme an und Mitarbeit in Arbeitskreisen

- Arbeitskreis des Kreises Groß-Gerau gegen Gewalt
- Arbeitskreis Soziale Dienste des Kreises Groß-Gerau
- Frauenkommission des Kreises Groß-Gerau
- Frauenkammer der Stadt Rüsselsheim
- Frauennetzwerk des Kreises Groß-Gerau
- Sozialhilfekommission des Kreises Groß-Gerau
- Verein Frauenhauskoordinierung e.V., Berlin
- Arbeitskreis des Kreises Groß-Gerau „Frühe Hilfen“ bei Schwangerschaft, Geburt und Elternschaft
- LAG nicht autonomer Frauenhäuser in Hessen (AGFH)
- Beratungs- und Interventionsstellen-LAG Hessen
- AG II „Häusliche Gewalt“ des Landespräventionsrates (Delegation für die hessischen Frauenberatungs- und Interventionsstellen)
- Regionalplena Austausch zwischen den Kommunen, den Sozialen Diensten und den Jobcentern
- Qualitätszirkel Schuldnerberatung

8) Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung, Fortbildung

Teilnahme an Fachveranstaltungen war ebenfalls wegen der Pandemie stark eingeschränkt:

- **Landeskoordinierungsstelle gegen Häusliche Gewalt:** Konferenz der runden Tische gegen häusliche Gewalt in Hessen: „Häusliche Gewalt und Digitalisierung – neue Gewaltformen, aber auch neue Möglichkeiten zur Hilfe“

- **Der Paritätische Hessen:** Auf der Suche nach einem sicheren Ort: Was tun gegen Platzmangel in Frauenhäusern und Wohnungsnot?
- **Frühe Hilfen Groß-Gerau:** Sprache - die Tür zu einer neuen Welt
- **Netzwerktreffen hessischer Frauenhäuser und Frauenberatungs- und Interventionsstellen**

Fort- und Weiterbildungen:

- **Institut für Integrative Gestalttherapie:** Weiterbildung Gestalttherapie
- **Institut für Traumabearbeitung und Weiterbildung:** „Traumafolgen nicht hilflos ausgeliefert sein“
- **CONNECT, Hanau:** Entwicklungseinschätzung und individuelle Förderung
- **Regelmäßige Supervision** für die Mitarbeiterinnen von Frauenhaus und Frauenberatungsstellen

9) Mitarbeiterinnen

Geschäftsführung:	Gisela Steinhauser Dipl.-Sozialpädagogin, Soziotherapeutin, Traumaberaterin,
Beratungsstellen:	Gabriele Dell Dipl.- Sozialpädagogin, Schuldnerberaterin Lena Taslaman Dipl.-Sozialpädagogin
Frauenhaus:	
Beratung/Begleitung von Frauen:	Gabriele Weinsziehr Dipl.-Sozialpädagogin Yvonne Ederberg Lehrerin mit Lehramt an Grundschulen (in Elternzeit) Bettina Junk Diplom-Pädagogin Kim Pschorn Bachelor of Arts Soziale Arbeit Melike Engin Bachelor of Arts Soziale Arbeit
Fördern und Betreuen von Kindern:	Karin Seif Erzieherin, Heilpädagogin Nina Werner Bachelor of Arts Soziale Arbeit
Bereitschaftsdienst am Wochenende:	Yasmina Ali Benali

Sabrina De Leon

Ava Hill

Brigitte Kubitza

Jutta Till

Sonja Wehner

9.1) Vorstand

Frau Maj-Lis Ederberg

Frau Sonja Wehner

Frau Ute Ranneberg-Pschorn

10) Dankeschön

Wir bedanken uns bei allen Förder*innen, Nachbar*innen, Freund*innen und allen Spender*innen von kleinen und großen Sach- und Geldspenden.

Namentlich möchten wir nennen:

Kreissparkasse Groß-Gerau

Barbara und Peter Florschütz, Nauheim

Monika und Peter Großmann, Nauheim

Liz Henkel, Rüsselsheim

Familie Eslam-Bahadorie, Rüsselsheim

Lucinda Daris, Darmstadt

Irene Schewe, Groß-Gerau

Angela Remy, Mörfelden-Walldorf

Sandra Kniepert, Riedstadt

Familie Wetzels, Riedstadt

Gabriele Lohrum und Prof. Dr. Ulrich Repkewitz, Bischofsheim

Familie Kubitzki, Büttelborn

Bianca Weidner, Rüsselsheim

Projekt „Katharina macht...“ der Martinsgemeinde Rüsselsheim

Spenden bedeuten für uns, neben der finanziellen Unterstützung, auch immer Anerkennung und Wertschätzung unserer Arbeit; darüber freuen wir uns sehr.

Groß-Gerau, im Juni 2022

Frauen helfen Frauen e. V., Groß-Gerau

Der Vorstand



Anhang

Zeitungsartikel

KREIS GROSS-GERAU 9

„Bei Gewalt geht's immer um Macht“

Verein „Frauen helfen Frauen“ berät im vergangenen Jahr in mehr als 300 Fällen häuslicher Gewalt

Von Charlotte Martin

KREIS GROSS-GERAU. Seit fast 40 Jahren gibt es die Beratungsstelle des Groß-Gerauer Vereins „Frauen helfen Frauen“. Fast ebenso lang besteht das Frauenhaus für von Gewalt betroffene Frauen in der Kreisstadt, ein zweites ist in Planung.

„Gewalt und Bedrohung durch den Partner oder Ex-Partner sind ursächlich, dass Frauen im Frauenhaus Schutz suchen müssen“, sagt Gisela Steinhauser, Geschäftsführerin von „Frauen helfen Frauen“. Leider könnten sie und ihr Team nicht feststellen, dass es angesichts wachsender, öffentlicher Aufklärung einen Rückgang körperlicher und psychischer Gewalt gegen Frauen gebe.

„Bei Gewalt geht es immer um Macht. An uns wenden sich Frauen jeden Alters, aller sozialer Schichten und Herkunftsländer“, sagt Steinhauser. Seit der Pandemie sei die Polizei doppelt aufmerksam, denn Gewalt wurde ja mehr noch als sonst in kompletter Isolation ausgeübt, betont die „Frauen helfen Frauen“-Geschäftsführerin. 2020 habe es gegenüber 2019 einen Beratungsanstieg für Frauen um 18,3 Prozent gegeben.

Die Beratungen – telefonisch



Gisela Steinhauser, Geschäftsführerin von „Frauen helfen Frauen“ berät eine Klientin.

Foto: Samantha Pflug

KONTAKT

► Kontakt zur Beratungsstelle

Wenn auch das 2002 etablierte Gewaltschutzgesetz, das betroffenen Frauen die gemeinsame Wohnung zuweist sowie ein

die Nachfrage für das Frauenhaus aktuell zurückgegangen: „Doch sind wir mit zehn Zimmern und einem Notfallraum

Gerau eine sehr aktive Opfer-schutzbeauftragte im Kreis sei. „Der Pro-Aktiv-Ansatz beinhaltet, dass die Polizei die bei

KOMMENTAR



Hoher Bedarf

Marina Wagenpfeil
zum Hilfsangebot für Frauen

marina.wagenpfeil@vrm.de

Laut dem Bundesfamilienministerium wird etwa jede vierte Frau mindestens einmal in ihrem Leben Opfer körperlicher oder sexueller Gewalt durch ihren aktuellen oder früheren Partner. Bereits seit einigen Jahren geht der Blick vermehrt auf den privaten Raum – hinein in die Familien, in denen aber immer noch viel Gewalt im Verborgenen geschieht. Die Corona-Krise im laufenden Jahr dürfte das Gewaltproblem noch einmal verschärft haben. Davon gehen Experten aus. Ob man die Auswirkungen am Ende tatsächlich in Zahlen fassen kann, ist fraglich. Denn niemand weiß, wie hoch die Dunkelziffer tatsächlich ist.

Hilfsangebote müssen offensiver beworben werden

die eigene Pandemie Angehörig brauch au Angst vor schreckt, s Die richtig bote noch Den Betro macht wen len. Der Be

Aufnahmeanfrage nehmen zu

Spende an „Frauen helfen Frauen“ – mehr Zimmer für die Notaufnahme

Groß-Gerau (red). Im Besprechungsraum des Vorstandsbezirks der Groß-Gerauer Sparkasse war es still geworden und Uwe Becker, Gebietsleiter der SKreditpartner GmbH (SKP), bekannte: „Ich bin sprachlos, so war mir das nicht bewusst.“

Gerade hatte die Geschäftsführerin des Vereins „Frauen helfen Frauen“, Gisela Steinhauser, von ihren Erfahrungen berichtet, die sie bei ihrer Arbeit für das Frauenhaus und der zunehmenden Gewalt gegen Frauen erlebt hat. „Viele Menschen haben oft gar keine Vorstellung davon“, sagte sie im Gespräch.

Gisela Steinhauser erzählte davon, dass „Menschen oft Gewalt ausüben, wenn sie selbst auch Gewalt erlebt haben“ und von dem Frauenhaus als einen Schutzort in den Frauen flüchten können. „Viele Frauen kommen und haben oft nur das dabei, was sie am Leib tragen.“

Die Diplom-Sozialpädagogin verwies auf die zunehmenden Aufnahme-Anfragen in dem 1984 gegründeten Frauenhaus. Neben angespannten Platzkapazitäten für von Gewalt betroffenen Frauen sind auch die Beratungsanfragen seit Beginn der Corona-Pandemie und den damit



Spendenübergabe an das Frauenhaus, von links: Bastian Locher, Sabine Funk, Uwe Becker und Gisela Steinhauser.

veränderten Lebenssituationen gestiegen. „Als Notlösung haben wir zusätzliche Zimmer für die Notaufnahme geschaffen.“ Die Arbeit des gemeinnützigen Vereins „Frauen helfen Frauen“ wird neben den Mitteln des Landes Hessen und des Kreises Groß-Gerau durch Spenden unterstützt. „Wir haben eine soziale Verantwortung“ betonte Uwe Becker, der einen Spendenbetrag von 1500 Euro an die Sparkasse zur Verwendung für einen gemeinnützigen Zweck übergeben hatte. „Wir haben eine enge Zusammenarbeit mit der SKP, die sich sehr erfolgreich entwickelt hat“, freute sich Bastian Locher, der den Spendenscheck zusammen mit Sparkassendirektorin Sabine Funk entgegennahm. „Das was wir heute übergeben,

U4-Echo 29.11.21

RÜSSELSHEI

KOMMENTAR



Symbolpolitik

Jens Etzelsberger
zu Gewalt gegen Frauen

jens.etzelsberger@vrm.de

Rote Schuhe, rote Bänke – und rote Kreise mit einem schrägen Strich darin. Die roten Schuhe und roten Bänke sind wohlfeile Symbolpolitik, die nicht mehr kostet als einen Eimer Farbe. Die roten Kreise mit dem Schrägstrich sind dagegen die Realität abseits der Sonntagsreden und Betroffenheitsbekundungen. Sie sind auf der Internetseite „frauenhauser-hessen.de“ zu sehen. Und jedes rote Symbol zeigt an: Keine freien Plätze. Am gestrigen Sonntag hatte noch eines

Nur ein Frauenhaus im

jedes rote Symbol zeigt an: Keine freien Plätze. Am gestrigen Sonntag hatte noch eines

haben die Kolleginnen und Kollegen erarbeitet“, so Sabine Funk, die die Spende als eine sehr gute Sache sah. „Es ist wunderbar, dass es sie gibt“, unterstrich Sabine Funk und freute sich besonders, als Gisela Steinhauser ankündigte, dass der Spendenbetrag für die Außengestaltung des Gartens für die Kinder im Frauenhaus verwendet werden soll.

Foto: Werner Wabnitz

„Stopp“ bei Gewalt gegen Frauen

Rote Bänke sollen in Rüsselsheim für das Thema sensibilisieren / Frauenhäuser sind voll belegt

Von Natalia Schmidt

RÜSSELSHEIM. Auf dem in tristem Grau gehaltenen Bahnhofplatz fallen die beiden roten Bänke sofort ins Auge. Passanten kommen vorbei, bleiben mit fragendem Blick stehen und sehen gerade noch Oberbürgermeister Udo Bausch (parteilos) die Farbrolle ansetzen, um das letzte Brett rot zu streichen. Gemeinsam mit Milena Kratochwil (Gleichstellungsbeauftragte der Stadt), Carmen Größ vom Frauenzentrum, Kerstin Hundsdorf von Kultur 123 und Ursula Metz von der Frauenkammer und gleichzeitig Stadträtin, ist hier am „internationalen Tag gegen Gewalt gegen Frauen“ eine Aktion gestartet, die über zwei Jahre fortgeführt werden soll. Dabei stellen die roten Bänke ein Symbol für den Platz dar, auf dem eine durch Gewalt aus dem Leben gerissene Frau hätte sitzen können. Zudem soll die Signalfarbe wie bei einer Ampel ein ausdrückliches „Stopp“ rufen.

Erstmals gab es die Aktion in Italien unter dem Namen



Milena Kratochwil (Gleichstellungsbeauftragte) und Oberbürgermeister Udo Bausch streichen eine Bank auf dem Bahnhofplatz.

Foto: Volker Dziemballa (VF)

werden. Die Leere, die dadurch für Angehörige – besonders für Kinder – entsteht, soll in den Vordergrund geholt werden. Dabei soll das Rot als Symbol für einen langen Weg der Sensibilisierung dienen und immer wieder den Verlust drastisch vor Augen führen. Dazu behalten sich die Organisatoren

2009 hatte die mexikanische Künstlerin Elina Chauvet erstmals in Ciudad Juarez mit ihrer Installation von 33 Paar roten Schuhen (Zapatos rojos) Aufmerksamkeit erreicht. Die adaptierte Idee soll in der Stadt immer wieder an verschiedenen Stellen auftauchen, ob auf

zu berichten. Die vergangenen zwei Jahren mit Homeoffice und Lockdowns seien für viele nervenaufreibend gewesen – die Zahl an getöteten Frauen sei um 4,6 Prozent gestiegen. Im Kreis Groß-Gerau habe es allein 2020 etwa 420 gemeldete Fälle von Gewalt gegen Frau-

bei spiele weder Religion noch Einkommen eine Rolle, sondern oft die durchs Elternhaus tradierte Rollenverteilung.

Wenn Frauen es rechtzeitig schaffen, sich aus ihrer Opferrolle zu befreien und sich vom Partner zu entkoppeln, bleibe nach Beratung der Weg in ein Frauenhaus. Hier helfe ein an der roten Bank angebrachtes Schild mit QR-Code, durch den Frauen ein Hilfesystem aktivieren können. Hier gibt es dann Telefonnummern und Kontaktadressen für Betroffene.

Dankbar zeigten sich die Frauen auch über die Unterstützung durch den Oberbürgermeister, der nach einer Gedenkminute auf das Tabuthema hinwies. Die Aktion solle einen Prozess anstoßen und das Thema weiterführen. Der niedergelegte Kranz werde weiterhin sichtbar in das offene Kunstatelier in der Frankfurter Straße 3 umziehen und dort zu sehen sein. In der Folge der Pandemie seien allerdings die Plätze im Frauenhaus zurzeit voll belegt und der Bau eines weiteren Hauses sei momentan ins Stocken ge-

STADT & KREIS GROSS-GERAU

„Alles fing ja mal mit Liebe an“

2020 gab es 420 Fälle häuslicher Gewalt an Frauen im Kreis Groß-Gerau / Die Ursachen wie die Folgen davon sind komplex

Von Charlotte Martin

KREIS GROSS-GERAU. Gewalt gegen Frauen durch den Partner oder Ex-Partner gibt es überall – auch im Kreis Groß-Gerau. „Und diese Gewalt geht durch alle sozialen Schichten und Nationalitäten“, sagt Barbara Bierach, Leiterin der Groß-Gerauer Außenstelle des Weißen Rings.

Bierach fährt fort: „Gewalt gegen Frauen geschieht im verborgenen, geschieht hinter der Tür. Erst wenn Frauen die Spirale der Gewalt durchbrechen, die sich von Demütigungen – „Du bist schuld, dass ich so bin. Du bist ein Nichts, bist dumm“ – über exzessive Kontrolle sowie körperliche Gewalt oft über Monate und Jahre aufbaut, komme Licht ins Dunkel, referiert die Sprecherin des Weißen Rings. Bekannt sei, dass eine hochbrisante Lage gerade in Trennungssituationen entsteht: „Dann nämlich muss der Mann erkennen, dass ihm die Macht entgleitet.“

Der Weiße Ring, der Hilfe für Opfer unterschiedlichster Straftaten anbietet, beriet 2020 rund 30 Frauen, die Gewalt in Partnerschaften erfahren. Sehr viel mehr Frauen waren es beim Vorjahr. Ersten helfen



Aktionen auf der roten Bank – wie hier kürzlich auf dem Groß-Gerauer Sandbühlplatz mit der Groß-Gerauer Gleichstellungsbeauftragten Heike Rothmann (Zweite von rechts) und ihrer Stellvertreterin Andreja Baur gemeinsam mit Bürgermeister Erhard Walther – machen auf Gewalt an Frauen aufmerksam.

Foto: Samantha Pflug

Beratungen dauerten in Intervallen teils das ganze Jahr an. Das Frauenhaus ist durchweg komplett belegt, 89 Frauen konnten wie im Netzwerk der

ziffer der von häuslicher Gewalt betroffenen Frauen ist zudem hoch. Frauen erfahren Gewalt, doch schweigen sie aus Angst vor dem finanziel-

bestätigen Gisela Steinhauser und Barbara Bierach. Steinhauser betont: „Oft wird gefragt, warum Frauen den gewalttätigen Partner nicht ver-

„Alles fing ja mal mit Liebe an. Oft stellen wir eine Wellenbewegung zwischen Verzeihen und Eskalation fest, ein Muster aus Hoffnungen und

KONTAKT

► Bundesweites Hilfetelefon bei Gewalt an Frauen in 13 Sprachen: 08000 116 016; Beratung „Frauen helfen Frauen“ 06152-80000; Weißer Ring 01520-7534655. (löt)

che Frau steht auf wie Phönix aus der Asche, doch Trauma wirken sich meist erst langfristig aus.“

In der Beratung sei es wichtig, betroffenen Frauen keinen Druck zu machen, sagt Steinhauser: „Sie selbst sind Entscheidungsträger. Und gibt Frauen, die dem Mann eine zweite Chance geben wollen. Unsere Erfahrung besagt, dass dies nur gelingen kann, wenn der gewalttätige Partner Hilfsangebote wahrnimmt.“ Das Diakonische Werk etwa biete neben Paarberatung auch Männern Hilfen an, die sich ihren Kontrollverlust und ihrer Gewalttätigkeit stellen. Im Netzwerk der Hilfen gegen Gewalt Hochrisikofälle früh zu erkennen sei essenziell.

In der Kreisstadt wiesen Heike Rothmann und Andreja Baur am Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen auf den Sandbühlplatz, wo



© [M]; Jonathan Stead/plainpicture

Partnerschaftsgewalt

Wenn beide trotzdem bleiben wollen

Z+ EXKLUSIV FÜR ABONNENTEN

Ein Mann, eine Frau, ein Leben. Dann wird er gewalttätig. Eigentlich das Ende. Die Geschichte eines Paares, das mithilfe zweier Therapeuten seine Beziehung retten konnte. Eine Reportage von Christopher Bonnen und Julia Kopatzki 

10. MAI 2020, 18:32 UHR

Anmerkung der Redaktion: Häusliche Gewalt ist in Zeiten von Ausgangsbeschränkungen ein noch größeres Problem als zuvor. Wir haben in diesem Text aktuell (<https://www.zeit.de/zeit-magazin/leben/2020-05/haeusliche-gewalt-frauenhaeuser-coronavirus-gewalt-partnerschaft-frauen-beratungsstellen>) darüber berichtet. Diese Geschichte wurde vor dem Ausbruch der Pandemie recherchiert.

"Sehr geehrte Damen und Herren,

in meiner Ehe kam es zu einem Fall von häuslicher Gewalt – ich war in diesem Falle der Täter."

17. Februar 2017

Am Anfang kennen sie nur ihre Stimmen. Susanne arbeitet damals in einer kleinen Computerfirma. Als der Server eines Kunden Probleme macht und keiner weiter weiß,